

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 39

Artikel: Lästige Presse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Als die Spettfrau morgens zeitig ihren Dienst in der Bank antrat, stiess sie auf den gefesselten Bankdirektor. Und sagte verwundert: «Herr Direktor, wer wird denn in Ihrem Alter noch Indianerliis spielen!»

Dumme Frage: «Der Unterschied zwischen einem nervösen Hund im Schlafzimmer und einem Griessbrei?» Dumme Antwort: «Der Hund liegt im Zimmer und zuckt, der Griessbrei liegt im Zucker und Zimt.»

Voller Stolz erzählt der junge Dichter: «Seit fünf Wochen schreibe ich an meinem ersten Heimatroman. Er fängt so an: <Es ging gegen Abend. Die Sonne hatte sich bereits hinter den Bergen verkrochen...>»

«Schön», sagt der Angesprochene, «und wie geht es weiter?»

Meint der angehende Dichter: «Weiter bin ich noch nicht gekommen.»

Die Interessentin zum Wohnungsvermieter: «Säged Sie, im Mietzins von tuusig Franke isch doch dHeizig inbegriffe?»

Der Vermieter: «Jawoll, aber nu im Summer.»

Der Verleger zum Autor: «Schreiben Sie mir doch einmal ein Buch gegen den Kapitalismus, damit ist heute dick Geld zu verdienen!»

**Der
Schluss-
punkt**

Über einen Grobian und Drückeberger: In einer rauhen Schale steckt oft ein fauler Kerl.

Ohrenschützer

Ohrenschützer! In allen Farben und Kopfformen! Für alle Gelegenheiten! Gegen das schreiende Unrecht! Wasserdicht! Gegen die Humanitätsduselei! Fettabstossend! Gegen alle, die uns in den Ohren liegen wol-

Von Peter Maiwald

len! Keimfrei! Antistatisch! Gegen alle Hilferufe! Schmutzabweisend! Gegen alle Auf- und Eindringlichen und gegen das Eindringliche schlechthin! Kunstundurchlässig!

Ohrenschützer der Marken «Gehörgänge betreten verboten!», «Zum einen Ohr nicht hinein, zum anderen nicht hinaus», «Was ich nicht weiss, macht mich nicht heiss!», «Wer nicht hören will, muss auch nicht mitfühlen!», «Ohrwurm oder: die Ohren sind unser Unglück!»

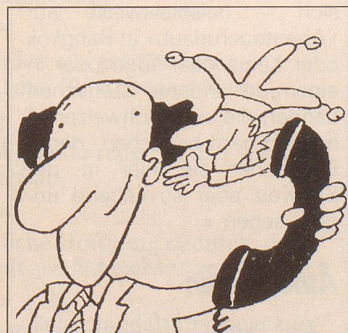
Ohrenschützer gegen die täglichen Hiobsbotschaften und die nächtlichen Nachrichten! Ohrenschützer aufklärungssicher und analyseverhindernd! Ohrenschützer gegen Zusammenhänge und Details, in denen der Teufel steckt! Ohrenschützer mit Rabatt für Schwerhörige!

Ohrenschützer, damit man sich beruhigt aufs Ohr legen kann! Ohrenschützer gegen jede Art von Hörigkeit! Ohrenschützer als Ohrfeigenblatt!

Nie mehr ganz Ohr sein müssen! Nie mehr hören und zuhören müssen! Die Stille der Welt geniessen, wie sie uns umgibt!

Kein Geschrei mehr, keine Klagen, kein Stöhnen, kein Röcheln, Wimmern und Jammern. Nur der Wohlklang des Nichts.

Ohrenschützer! Nie waren sie so wertvoll wie heute! Bedenken Sie den Fall, wenn das Vaterland ruft!



**Nebelspalter-
Witztelefon
01 55 83 83**

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Wir sind kein Chemieunternehmen, weder ein Atomkraftwerk noch eine Sondermülldeponie – und trotzdem gefällt es Ihnen bei uns nicht, Herr Müller ...



Lästige Presse

Miroslav Mecir aus Prag könnte laut *Spiegel*-Magazin im Tennis die Nummer eins sein, wenn er ehrgeiziger wäre. Aber der Gute, der nach der gleichen Quelle in einem feinen Londoner Restaurant zu einem Chateaubriand einen halben Liter Milch trank, schätzt schon die Presse nicht sehr. Wenn überraschend Journalisten auftauchen und ihm jeden anderen Fluchtweg abschneiden, verschwindet er «auch schon mal eine halbe Stunde aufs Klo». Und erklärt: «Ich mag die Presseleute am liebsten, die ankommen und wieder abhauen, ohne Fragen zu stellen.» Sein Ratschlag an Presseleute: Das über ihn zu schreiben, «was die anderen auch schon geschrieben haben».

Gino

Braunwellig

Gefälschtes Hitler-Tagebuch, Fragmente von Goebbels-Aufzeichnungen, Leni Riefenstahl, Rudolf Hess («Rudolf jetzt wieder bei Adolf»), wie das Westschweizer Fernsehen sich ausdrückte): Keine Woche ohne Konfrontationen mit braunen Zeiten. Und es geht weiter: Wiens Bürgermeister Helmut Zilk bittet die Bevölkerung um Mitarbeit, weil im Rahmen des «Gedenkjahres 1988» die Stadt Wien unter anderem auch die Herausgabe von Tagebüchern und Briefen aus den Jahren 1938 bis 1945 plant. G.

Herrlich? Herriv!

In einer Anzeige gelesen: «Qualitätshemden von uni bis gemustert, ... klassisch und sportiv.»

Finden Sie das nicht auch dämiv?

wr

Pfeifen auf Bankgeheimnis

In einem Memoiren-Exposé von Imelda Marcos, Gattin des philippinischen Ex-Präsidenten, steht unter dem Arbeitstitel «Mein verborgener Reichtum» zu lesen: «Ihr könnt die dicksten und dunkelsten Schweizer Stahlkammern durchsuchen, die USA kreuz und quer durchkämmen und alle 7100 philippinischen Inseln umgraben – ihr werdet nichts finden. Nur Ferdinand und ich wissen, wo unser Reichtum versteckt ist.» wt.

Mit der Winterzeit

kommen die Herbstzeitlosen und bringen nochmals Farbe auf die grünen Wiesen. Nun ist es auch Zeit, etwas Farbe ins tägliche Leben zu bringen, am besten mit einem prächtigen Orientteppich, den man bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich in seiner persönlichen Lieblingsfarbe finden kann.